

19/2025 | MARCEL HEINECKE | BEVÖLKERUNG, ÜBER UNS

Bevölkerung 2024

Hohes Geburtendefizit und weniger Zuwanderung – dennoch Bevölkerungszuwachs

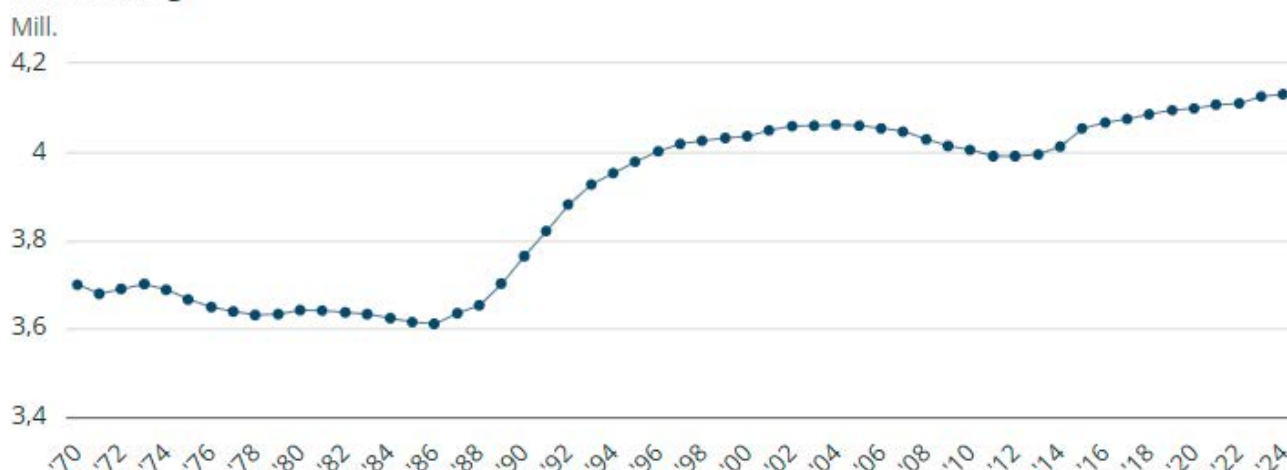
30. Juli 2025

Ende 2024 lebten 4.129.569 Personen in Rheinland-Pfalz. Wie in den Vorjahren überstieg im Jahresverlauf die Zahl der Sterbefälle die Geburtenzahl deutlich. Im gleichen Zeitraum sind mehr Menschen ins Bundesland zu- als fortgezogen. Der sich ergebende Wanderungsüberschuss, der deutlich unter dem des Vorjahres lag, konnte das hohe Geburtendefizit dennoch ausgleichen. Dadurch ergibt sich binnen Jahresfrist ein Bevölkerungszuwachs von 0,1 Prozent. Die prozentual höchsten Bevölkerungsgewinne waren in der kreisfreien Stadt Ludwigshafen und dem Landkreis Ahrweiler zu verzeichnen.

Bevölkerung steigt auf den höchsten Wert seit der Landesgründung

Ende des Jahres 2024 lebten 4.129.569 Personen mit alleinigem bzw. Hauptwohnsitz in Rheinland-Pfalz. Das sind so viele Einwohnerinnen und Einwohner wie noch nie zuvor in der über 75-jährigen Landesgeschichte. Wie in den vorangegangenen Jahren auch, lag die Zahl der im Jahr 2024 Gestorbenen deutlich über der Zahl der Lebendgeborenen. Das Geburtendefizit betrug rund 17.600 Personen und stieg damit gegenüber dem Jahr 2023 um rund 800 – absolut gesehen – auf den bislang höchsten Wert seit Landesgründung. Dem negativen Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung steht ein positiver Wanderungssaldo gegenüber. Im Jahr 2024 sind rund 22.100 Personen mehr nach Rheinland-Pfalz zugezogen als über die Landesgrenzen fortgezogen. Der Zuwanderungsüberschuss fiel allerdings deutlich geringer aus als in den beiden Vorjahren (2023: +32.900; 2022: +70.500).

Bevölkerung



Am Jahresende lebten hierzulande neben 3.555.509 Menschen deutscher auch 574.060 Menschen nicht deutscher Staatsangehörigkeit. Dies sind rund 14.830 nicht deutsche Personen mehr als im Jahr 2023 (+2,7 Prozent). Ihr Anteil an der Bevölkerung ist im Vergleich zum Vorjahr um 0,3 Prozentpunkte auf 13,9 Prozent gestiegen. Der Anteil der Deutschen an der Gesamtbevölkerung

lag Ende 2024 demnach bei 86,1 Prozent. Die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner mit deutscher Staatsangehörigkeit hat sich gegenüber dem Vorjahr – nicht nur anteilmäßig, sondern auch absolut gesehen – um 0,3 Prozent verringert (–10.428).

Eine differenzierte Betrachtung der einzelnen Komponenten der Bevölkerungsfortschreibung nach Nationalität zeigt, dass der Bevölkerungszuwachs im Jahr 2024, wie auch schon in den Vorjahren, im Wesentlichen auf die Zuwanderung nicht deutscher Personen sowie auf deren Altersstruktur und deren Geburtenverhalten zurückzuführen ist. Hierauf wird im weiteren Verlauf näher eingegangen.

Bevölkerungsfortschreibung auf neuer Zensusbasis

Die statistische Ermittlung der Bevölkerungszahl am Ende eines Jahres erfolgt auf Basis der laufenden Fortschreibung des Bevölkerungsstandes. Bei dieser sind die sukzessive stattfindenden natürlichen Bevölkerungsbewegungen (Geborene und Gestorbene) und räumlichen Bevölkerungsbewegungen (Wanderungen, d. h. Zu- und Fortzüge) einschließlich der von den Meldebehörden eingehenden Korrekturmeldungen zu berücksichtigen, mit denen im Vorhinein erfolgte Mitteilungen ergänzt bzw. berichtigt werden. Nur in größeren Zeitabständen werden die Bevölkerungszahlen zusätzlich im Zuge von Großzählungen, den sogenannten Zensus, festgestellt. Deren Ergebnisse dienen dann gewissermaßen als inventurbereinigte Basis für die laufende Fortschreibung in den Folgemonaten und -jahren bis zum darauffolgenden Zählungstichtag.

Mit dem Zensus 2022 (Stichtag: 15. Mai 2022) basiert die Fortschreibung der Bevölkerungszahlen auf einer neuen Grundlage. Durch die Aktualisierung der Fortschreibungsbasis unterliegt die Zeitreihe der Bevölkerungsfortschreibung einem Strukturbruch im Vergleich der Jahre ab 2022 zu den jeweils vorhergehenden Jahren, den es bei Zeitvergleichen zu berücksichtigen gilt.

Durch die Umstellung auf den Zensus 2022 unterliegen die Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung im Berichtsjahr 2022 teilweise einer erweiterten statistischen Geheimhaltung. Hieraus ergeben sich speziell für dieses Berichtsjahr zum Teil deutliche Einschränkungen bei der Ergebnisdarstellung zu einzelnen Merkmalsuntergliederungen in kleineren Gemeinden. Bei den Stichtagsergebnissen zum 31. Dezember 2022 können daher unter anderem die Gemeinde- und Kreisergebnisse nach Alter nicht in dem sonst üblichen Umfang veröffentlicht werden.

Bevölkerungsfortschreibung: MATS-Datenangebot



Ergebnisse zur Bevölkerungsfortschreibung finden Sie auch in unserem neuen [Datenangebot MATS](#): Die interaktiven Dashboards und Tabellen zeigen die Entwicklung der Bevölkerung bis auf die Gemeindeebene. Dargestellt werden Angaben in Differenzierung nach Alter, Geschlecht, Familienstand und

Staatsangehörigkeit bzw. Nationalität der Bevölkerung auf der jeweils verfügbaren regionalen Ebene. Durch die gezielte Nutzung von Filtern und Auswahlmöglichkeiten für Merkmale und Dimensionen können mit dem neuen Angebot spezifisch interessierende Auswertungen erstellt, dazu passende Tabellen und Visualisierungen ausgewählt und heruntergeladen werden.

Die Tabellen und Dashboards zur Bevölkerungsfortschreibung sind ein wichtiger Baustein in der Digitalisierung des Datenangebots des Statistischen Landesamtes. Das Projekt MATS wird gemeinsam mit den Statistikämtern Nord (Hamburg und Schleswig-Holstein) sowie Berlin-Brandenburg entwickelt. Schrittweise sollen die Ergebnisse aller Themenbereiche auf MATS umgestellt werden. Ausführlich stellen wir das Projekt MATS in einem [Beitrag im Datenblick](#) vor.

Zahl der Geburten sinkt

Im vergangenen Jahr brachten Frauen mit Wohnsitz in Rheinland-Pfalz – deutsche und nicht deutsche – 33.606 Kinder zur Welt. Die Zahl der Neugeborenen sank damit erneut deutlich gegenüber dem Vorjahr (–887 bzw. –2,6 Prozent). Die Zahl der im Jahr 2024 Neugeborenen lag deutlich unter den Werten der durch die Coronapandemie geprägten Jahre 2020 bis 2022.

Die Geburtenzahl wird durch zwei Faktoren bestimmt: die Geburtenneigung und die Zahl der Frauen im sogenannten gebärfähigen Alter von 15 bis unter 49 Jahren. Seit Mitte der 1990er-Jahre nimmt die Zahl der potentiellen Mütter im Alter von 15 bis unter 49 Jahren tendenziell ab. Ursächlich für diesen Trend sind die seit Ende der 1960er-Jahre deutlich gesunkenen Geburtenraten der jeweiligen Bestandspopulationen, auf die im nachstehenden Absatz eingegangen wird. Infolge der im Zeitvergleich rückläufigen Geburtenneigung sind die im Vorfeld zur Welt gekommenen „Babyboomer“, d. h. die geburtenstarken Jahrgänge der 1950er- und 1960er-Jahre, inzwischen aus ihrer reproduktiven Phase herausgewachsen. Die nachfolgenden Alterskohorten sind wegen der in den Folgejahrzehnten gesunkenen Geburtenzahlen wesentlich schwächer besetzt.

Neben der Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter ist auch die jeweils aktuelle Geburtenneigung entscheidend. Diese lässt sich statistisch mittels der Geburtenrate beschreiben. Dieser Indikator gibt an, wie viele Kinder eine Frau – statistisch gesehen – im Durchschnitt im Laufe ihres Lebens bekommen würde, wenn ihr Geburtenverhalten so wäre wie das aller Frauen zwischen 15 und 49 Jahren im jeweils betrachteten Jahr. Um den Bestand der Bevölkerung zu erhalten, müsste jede Frau durchschnittlich 2,1 Kinder gebären. Seit Anfang der 1970er-Jahre liegt die Geburtenrate aber deutlich unter dem Bestandserhaltungsniveau. Sie schwankte ab Mitte der 1970er-Jahre zunächst um Werte von rund 1,4 Kindern je Frau, stieg dann zwischen 2011 und 2016 leicht auf einen Wert von rund 1,6 Kindern je Frau an und verharrt seither in etwa dieser Größenordnung. Für das Jahr 2024 ergibt sich eine Geburtenrate von rund 1,4 Kinder je Frau.

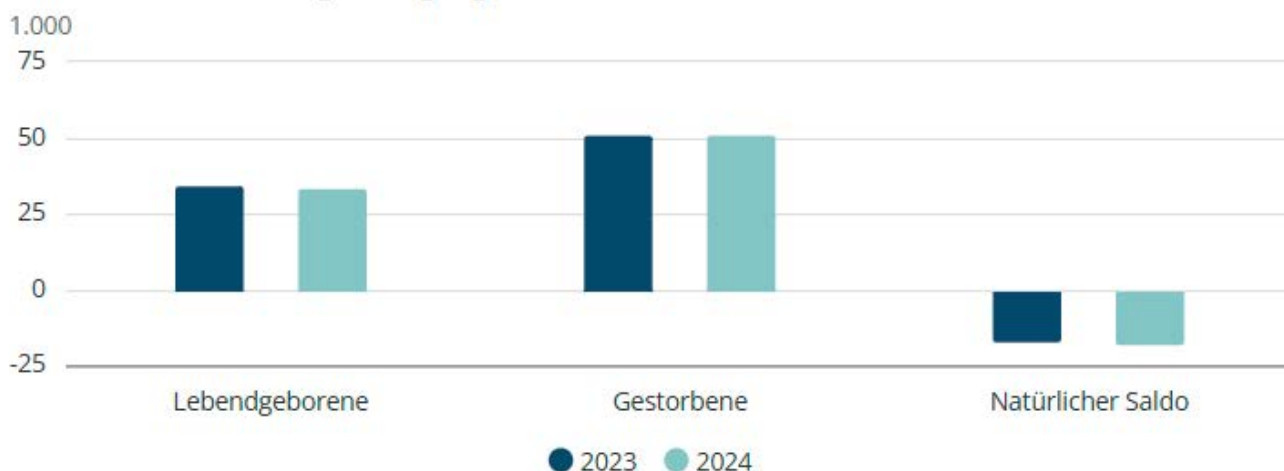
Eine Differenzierung nach Nationalität zeigt hinsichtlich der Geburtenneigung deutliche Unterschiede zwischen Frauen mit und ohne deutsche Staatsbürgerschaft. Seit dem Jahr 2020 bewegt sich die Geburtenrate der Rheinland-Pfälzerinnen mit deutscher Staatsbürgerschaft zwischen 1,3 und 1,5 Kindern je Frau. Für das Jahr 2024 ergibt sich für diese Personengruppe – wie bereits im Vorjahr – ein Wert von 1,3 Kindern je Frau.

Dieser Wert liegt deutlich unter dem der Frauen ausschließlich nicht deutscher Staatsbürgerschaft (2,0 Kinder je Frau). Über den gesamten Zeitraum der vergangenen zehn Jahre weisen Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit eine deutlich höhere Geburtenneigung auf als deutsche Frauen. Insbesondere im Jahr 2016 (2,4 Kinder je Frau) ist ein merklicher Anstieg der Geburtenrate nicht deutscher Frauen zu verzeichnen. Dies ist im Wesentlichen dem Umstand geschuldet, dass ein großer Teil der ab 2015 zugewanderten Frauen Ländern mit traditionell besonders hohen Geburtenraten entstammt. Seit 2021 ist allerdings auch in dieser Personengruppe die Geburtenrate tendenziell rückläufig – bis auf einen leichten Anstieg im vorliegenden Berichtsjahr im Vergleich zum Jahr 2023.

Zahl der Sterbefälle auf unverändertem Niveau

Im Jahr 2024 starben landesweit 51.157 Menschen. Die Zahl der Sterbefälle verharrt im Vergleich zum Vorjahr damit auf unverändertem Niveau – im Jahr zuvor waren 51.267 Sterbefälle registriert worden. Wie die Geburtenzahl wird auch die Zahl der Gestorbenen, soweit keine vorzeitige Sterblichkeit durch Grippe- oder sonstige pandemische Wellen ausgelöst wird, maßgeblich durch die Altersstruktur der Bevölkerung bestimmt, insbesondere durch die seit Jahren steigende Anzahl älterer Menschen. Beispielsweise wuchs die Zahl der 85-Jährigen und Älteren seit 2011 kontinuierlich von rund 100.000 auf rund 147.000 im Jahr 2024 an. Diese Hochbetagten stellen demnach inzwischen rund 3,6 Prozent der rheinland-pfälzischen Gesamtbevölkerung.

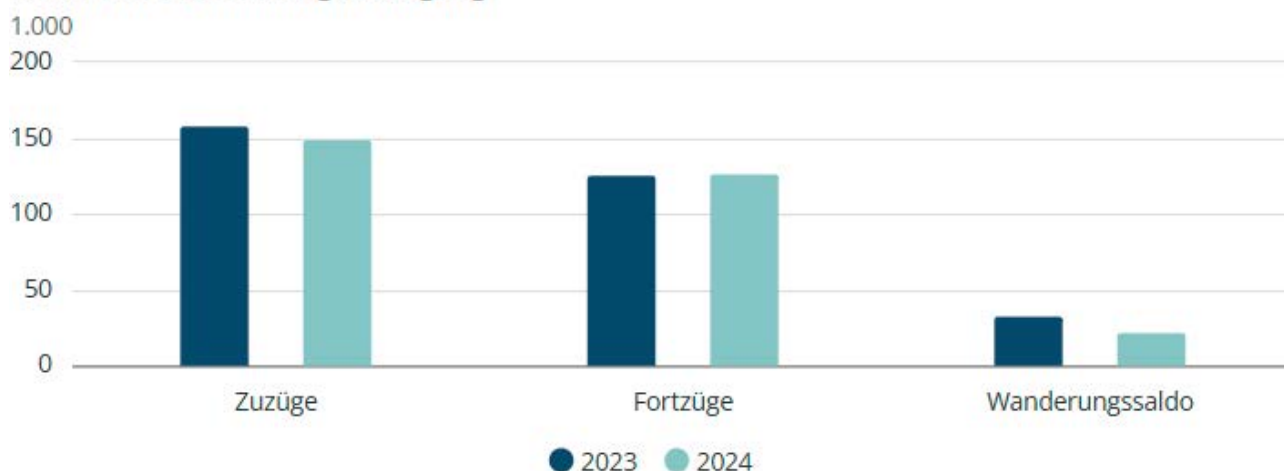
Natürliche Bevölkerungsbewegung



Mehr Zu- als Fortzüge

Im vergangenen Jahr zogen rund 149.500 Menschen nach Rheinland-Pfalz zu; 5,7 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Im Jahresverlauf wanderten zudem rund 127.400 Menschen aus dem Land fort. Im Saldo ergibt sich über das Jahr gesehen trotz dieser beiden dämpfenden Entwicklungen ein weiterhin beachtlicher Wanderungsgewinn von rund 22.100 Personen.

Räumliche Bevölkerungsbewegung



Die Zahl der Zuzüge aus dem Ausland (rund 83.400) war 2024 wie bereits im Vorjahr rückläufig (2023: 90.400). Rund 88 Prozent bzw. rund 73.300 der Zuwandernden waren Menschen nicht deutscher Staatsangehörigkeit. Hierunter waren rund 11.200 Ukrainerinnen und Ukrainer, mehr als 10.900 Rumäninnen und Rumänen, rund 5.700 Syrerinnen und Syrer sowie gut 3.900 Türkinnen und Türken. Weitere zahlenmäßig bedeutsame Gruppen ausländischer Zuwanderinnen und Zuwanderer entstammen den Nationalitäten Polen und Bulgarien (jeweils rund 3.700) und damit – neben Rumänien – zwei weiteren EU-Staaten, für die seit 2011 bzw. 2014 die uneingeschränkte Arbeitnehmerfreizügigkeit gilt. Eine weitere stark besetzte Zuwanderungsgruppe stellten Inderinnen und Inder mit annähernd 2.400 Personen. Im Gegenzug wanderten landesweit in der Summe rund 48.400 Ausländerinnen und Ausländer über die Bundesgrenze fort. Im Saldo ergibt sich damit ein Zuwanderungsüberschuss von rund 24.900 Ausländerinnen und Ausländern. Ungeachtet dessen sind im vergangenen Jahr mehr Personen deutscher Staatsangehörigkeit aus Rheinland-Pfalz über die Bundesgrenze fort- als zugezogen, wodurch sich speziell für diese Gruppe ein negativer Saldo von rund 3.900 Personen ergibt.

In andere Regionen Deutschlands zog es im vergangenen Jahr rund 65.100 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer deutscher und nicht deutscher Nationalität. Im gleichen Zeitraum verlegten rund 66.200 Personen deutscher und nicht deutscher Nationalität aus anderen Bundesländern ihren alleinigen bzw. Hauptwohnsitz nach Rheinland-Pfalz. Daraus resultiert – bei im Vergleich zum Vorjahr insgesamt niedrigerem Wanderungsvolumen – bundeslandübergreifend ein leichtes Zuwanderungsplus von rund 1.100 Personen. Speziell aus den angrenzenden Ländern mit Ausnahme des Saarlands wanderten wie schon in den Vorjahren erneut mehr Personen zu als dorthin fortzogen. In der Summe ergibt sich mit den direkten Nachbarländern ein Wanderungsplus in Höhe von mehr als 2.500 Personen.

Wanderungsüberschuss übertrifft Geburtendefizit

Der negative Saldo aus Geburten und Sterbefällen wird durch den beschriebenen positiven Wanderungssaldo und sonstige in der Fortschreibung des Jahres 2024 zu berücksichtigende bestandsrelevante Korrekturen mehr als ausgeglichen. Die Summe allein der Salden der natürlichen und der räumlichen Bevölkerungsbewegung beträgt rund 4.600 Personen.

Neben Daten der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegung fließen in die Bevölkerungsfortschreibung auch Korrekturen einschließlich Rücknahmen von Wanderungsdaten ein, die sich nicht zeitgerecht in der laufenden Aufbereitung der Bewegungsdaten des jeweiligen Berichtsjahres und deren Salden niederschlagen konnten. Im Rahmen dieser sogenannten Bestandskorrekturen werden vorwiegend Korrekturdatenlieferungen zu vorab unvollständig bzw. falsch übermittelten Zu- und Fortzugsmeldungen verarbeitet. Die Verarbeitung dieser Korrekturmeldungen hat zur Folge, dass sich die tatsächliche Bevölkerungsveränderung im Verlaufe eines Jahres nicht allein aus dem Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung und der räumlichen Bevölkerungsbewegung berechnet und sich entsprechend eine abweichende Zahl ergibt.

Zahl der älteren Menschen nimmt weiter zu

Für die stattgefundene und die künftige Bevölkerungsentwicklung ist neben der Veränderung des Bevölkerungsstandes unter anderem auch die Altersstruktur von besonderer Relevanz. Hier ist zu konstatieren, dass sich das Verhältnis älterer Menschen zu Kindern und Jugendlichen zunehmend in Richtung der Älteren verschiebt. Schematisch veranschaulichen lässt sich dies durch eine Einteilung der Gesamtbevölkerung in drei Hauptaltersgruppen: Die erwerbsfähige und üblicherweise erwerbstätige Bevölkerung (20- bis 64-Jährige), die Gruppe der normalerweise noch nicht Erwerbsfähigen (unter 20-Jährige) und die Gruppe derer, die potenziell nicht mehr erwerbstätig sind (65-Jährige und Ältere). Die Anzahl der 65-Jährigen und Älteren ist seit 2019 um rund 60.900 bzw. 6,8 Prozent gestiegen. Im gleichen Zeitraum ist die Bevölkerungsgruppe der Menschen unter 20 Jahren hingegen nur um rund 21.500 Personen bzw. 2,9 Prozent angewachsen. Die Zahl der 20- bis 64-Jährigen ging demgegenüber allein in diesem nur fünf Jahre umfassenden Beobachtungszeitraum um 46.800 bzw. 1,9 Prozent zurück. Hierbei zeigen sich deutliche nationalitätenspezifische Unterschiede: Bei der nicht deutschen Bevölkerung waren innerhalb der vergangenen fünf Jahre Bevölkerungszuwächse in allen drei Hauptaltersgruppen zu verzeichnen, während sowohl die Zahl der unter 20-jährigen als auch die der 20- bis 64-jährigen Deutschen zurückging. Der Bevölkerungszuwachs bei den unter 20-Jährigen, der insgesamt betrachtet in dieser Altersgruppe zu verzeichnen war, ist somit ausschließlich auf Personen nicht deutscher Staatsbürgerschaft zurückzuführen.

Deutliche altersstrukturelle Unterschiede zwischen Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzern mit und ohne deutsche Staatsangehörigkeit zeigen sich auch in der Besetzung der Hauptaltersgruppen, vor allem bei den 65-Jährigen und Älteren. Rund ein Viertel (25,7 Prozent) der deutschen Bevölkerung gehörte Ende 2024 dieser Altersgruppe an, wohingegen nur 8,4 Prozent der Nichtdeutschen zur Gruppe der potenziell nicht mehr Erwerbstätigen zählte.

Bevölkerung am 31. Dezember 2024 nach Staatsangehörigkeit und Alter

Alter in Jahren	Insgesamt		Deutsche		Nichtdeutsche	
	Anzahl	Anteile in %	Anzahl	Anteile in %	Anzahl	Anteile in %
Unter 10	386.664	9,4	328.587	9,2	58.077	10,1
10 – 20	382.879	9,3	324.520	9,1	58.359	10,2
20 – 30	445.373	10,8	348.987	9,8	96.386	16,8
30 – 40	527.806	12,8	414.161	11,6	113.645	19,8
40 – 50	497.866	12,1	399.021	11,2	98.845	17,2
50 – 60	590.569	14,3	515.351	14,5	75.218	13,1
60 – 70	618.560	15,0	575.967	16,2	42.593	7,4
70 – 80	393.329	9,5	371.347	10,4	21.982	3,8
80 – 90	243.046	5,9	235.135	6,6	7.911	1,4
90 und älter	43.477	1,1	42.433	1,2	1.044	0,2
Unter 20	769.543	18,6	653.107	18,4	116.436	20,3
20 – 65	2.398.797	58,1	1.989.286	55,9	409.511	71,3
65 und älter	961.229	23,3	913.116	25,7	48.113	8,4
Insgesamt	4.129.569	100	3.555.509	100	574.060	100



Weitere Kennzahlen zur Bevölkerung nach Nationalität finden Sie unter anderem in diesem [MATS-Dashboard](#).

Bevölkerungszuwachs in den kreisfreien Städten höher als in den Landkreisen

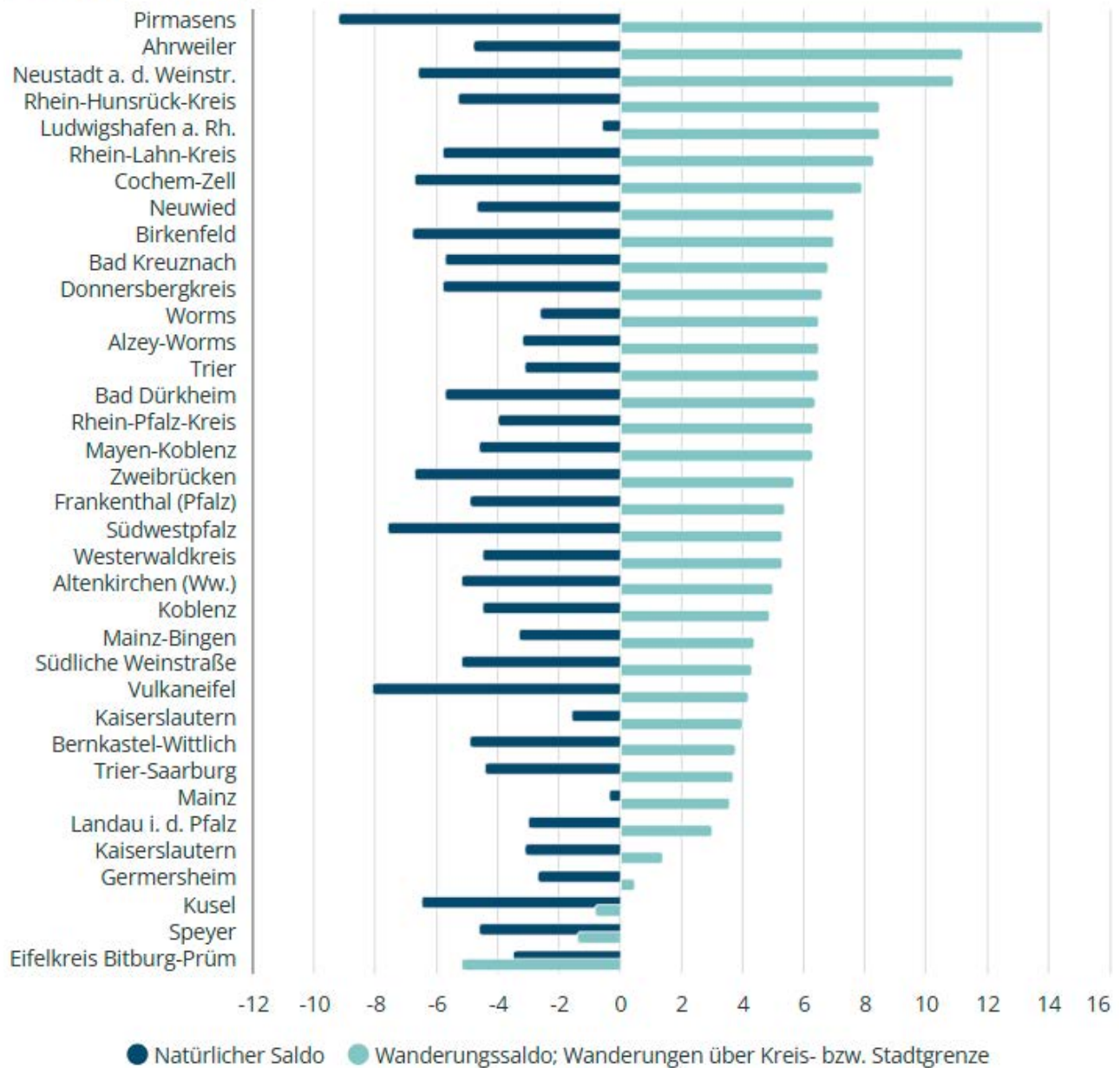
In sämtlichen kreisfreien Städten und Landkreisen, mit Ausnahme der Landeshauptstadt Mainz, starben mehr Menschen als Kinder geboren wurden. Nur in Mainz ergibt sich mit einem Geburtenüberschuss von zwei Personen ein fast ausgeglichener Saldo der sogenannten natürlichen Bevölkerungsbewegungen. Das gemessen an der Kopfzahl höchste Geburtendefizit war im Landkreis Mayen-Koblenz zu verzeichnen. Dort überstieg die Zahl der Verstorbenen die Zahl der Geborenen um insgesamt rund 1.000. Die höchsten relativen Geburtendefizite weisen die kreisfreie Stadt Pirmasens mit –9,2 Personen je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner und der Landkreis Vulkaneifel mit –8,1 Personen je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner auf.

Bei Betrachtung des Wanderungssaldos über die Landkreis- bzw. Stadtgrenzen der kreisfreien Städte ergibt sich Folgendes: Mit Ausnahme der Stadt Speyer, dem Landkreis Kusel und dem Eifelkreis Bitburg-Prüm konnten alle kreisfreien Städte und Landkreise einen Zuwanderungsüberschuss verzeichnen. Das zahlenmäßig stärkste Zuwanderungsplus der 24 Landkreise hatten Ahrweiler (+1.440 Personen), Mayen-Koblenz (+1.364 Personen) und Neuwied (+1.319 Personen). Den höchsten relativen Wanderungsüberschuss verbuchte die kreisfreie Stadt Pirmasens. Im Jahr 2024 zogen 13,8 Personen je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner mehr dorthin als die Stadt verließen. Bei den Landkreisen liegt Ahrweiler mit 11,2 Personen je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohnern vorn. Die höchsten wanderungsbedingten Bevölkerungszuwächse unter den kreisfreien Städten ergaben sich in 2024 für Ludwigshafen (+1.499 Personen) und die Landeshauptstadt Mainz (+815 Personen).

In der Gesamtschau ergeben sich die landesweit höchsten Bevölkerungszugewinne zum Vorjahr (rund 4.400 Personen) absolut gesehen in den kreisfreien Städten Ludwigshafen am Rhein (+1.406 Personen) und Mainz (+813 Personen) sowie dem Landkreis Ahrweiler (+807).

Natürliche und räumliche Bevölkerungsbewegung 2024

Je 1.000 der Bevölkerung



Fazit

Im Jahr 2024 verzeichnete Rheinland-Pfalz erneut einen Bevölkerungszuwachs – wenn auch deutlich abgeschwächt. Maßgeblich hierfür ist, dass im Laufe des Jahres abermals mehr Personen über die Landesgrenzen zu- als fortgezogen sind. Durch diesen Wanderungsüberschuss wurde das Geburtendefizit mehr als ausgeglichen. Auch im Jahr 2024 ist die positive Wanderungsbilanz durch Personen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit bedingt. Die Zuwanderungen Nichtdeutscher beeinflussen darüber hinaus maßgeblich die Bevölkerungsstrukturen z. B. hinsichtlich der Gesamtaltersstruktur.

Datenquelle

Im Zuge der laufenden Fortschreibung der Bevölkerung (Bevölkerungsfortschreibung) werden in jeweils monatlichem bzw. jährlichem Turnus die amtlichen Einwohnerzahlen des Bundes, der Länder und der Gemeinden in demografischer Untergliederung nach Geschlecht, Alter, Staatsangehörigkeit und Familienstand ermittelt. Die Statistischen Ämter der Länder erhalten Angaben zu den Geburten und Sterbefällen monatlich von den Standesämtern. Sie bereiten diese wohnortbezogen auf. Die Daten der Wanderungsstatistik werden dem Statistischen Landesamt von den Einwohnermeldebehörden übermittelt. Einwohnermeldebehörden sind in Rheinland-Pfalz die 170 Verwaltungen der kreisfreien Städte, verbandsfreien Gemeinden sowie der Verbandsgemeinden.